

unter den überlebenden Weltkriegskriegsgegnern...  
X Berlin. Der Reichsminister Dr. Brüning wird sich in den nächsten Tagen nach Bremen und Hamburg begeben und dort mit einer Reihe von wirtschaftlichen Persönlichkeiten und Verbänden über die Aufgaben der deutschen Volkswirtschaft für die Wiederherstellung der Volkswirtschaft sprechen.

X London. Das internationale Bergarbeiterkongress hat beschlossen, einen internationalen Bergarbeiterkongress in Köln abzuhalten. Der Beginn der Verhandlungen wurde auf den 8. August festgesetzt.

### Die unerfüllbaren Forderungen.

X Berlin. Sämtliche bürgerlichen und sozialistischen Parteien erklären einmütig den in Paris aufgestellten Reparationsplan als unerfüllbar für Deutschland. Reichsminister a. D. Brüning bezeichnet im 'Berl. Tagebl.', daß der deutsche Ausfuhrer den Verlust von 400-450 Millionen Goldmark erbringen kann. Den künftigen Ertrag der deutschen Einfuhrer schätzt er allerdings auf 400-450 Millionen Goldmark. Mit den Ausfuhrer zusammen würde dies einen Bruttoertrag von rund einer Milliarde ergeben, also die Hälfte dessen, was die Entente schon im ersten Jahre verlangt. Davon gehen aber noch die Kosten der Grenzüberwachung und des ganzen Zolldienstes ab, die Brüning auf mindestens 15% des Ertrages veranschlagt. Die 'Holl. Bg.' bezeichnet als die schärfste Bestimmung diejenige über die Währungen und Kontrollen. Sie stellen die vollständige wirtschaftliche Entmündigung des deutschen Volkes dar; sie bedeuteten eine Vernichtung der Ausbaumöglichkeiten eines beliebigen Volkes, wie sie in der Weltgeschichte beispiellos dastehen. Die 'Freiheit' kommt nach einer Prüfung der in Paris aufgestellten Zahlen vom ökonomischen Standpunkt aus zu der Antwort, daß die Erfüllung dieser Zahlungen unüberwindlich ist.

X Berlin. Das Reichsministerium letzte gestern nachmittag unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten die Besprechung der Note des Obersten Rates fort. Morgen vormittag wird der Reichsminister des Auswärtigen die Fraktionsführer empfangen. Der ausparteiliche Ausschuss des Reichstags ist im Laufe des heutigen Vormittags zu einer Sitzung zusammengetreten.

X Paris. Der deutsche Botschafter Dr. Mayer ist gestern aus Deutschland nach Paris zurückgekehrt.

X Paris. Die Minister und Unterstaatssekretäre traten gestern abend zu einem Kabinettsrat unter dem Vorsitz Briand's zusammen und beschäftigten sich zunächst mit inneren Angelegenheiten. Briand berichtete sodann über die Arbeiten der Pariser Konferenz und betonte ganz besonders das gute Einverständnis zwischen allen Mächten.

### Erweiterung des Kabinetts?

X Berlin. Wie immer an Antrittstagen war der Reichstag gestern eine Brunnstätte phantastischer Gerüchte. Selbstverständlich ist völlig erfinden eine lebhaft diskutierten Meldung, wonach Dr. Simons als Reichsminister des Innern zurücktreten werde. Aus der Umgebung des Ministers und von allen unterrichteten Politikern wurde dieser Meinung zum Überflus noch nachdrücklich widersprochen.

Dr. Simons werde sich in der gegenwärtigen Situation der Verantwortung und Mitwirkung nicht entziehen. Für seine Unentbehrlichkeit sprechen entscheidende außenpolitische Gründe und die Tatsache, daß er einer der wenigen verantwortlichen Politiker ist, die alle Zusammenhänge klar überblicken können. In allen Parteien kommt man aber die Absicht feststellen, daß für die Verwirklichung eines Einheitskabinetts keine Aussicht bestehe.

Die Regierungsparteien wünschen indessen einmütig eine Erweiterung des Kabinetts. Eine Einigung darüber mit den Mehrheitssozialisten, die zuerst vor die Frage gestellt werden müssen, ob sie sich an der Regierung zu beteiligen gedenken, ist aber noch nicht erreicht. Fest steht, daß ein erheblicher Teil der Mehrheitssozialdemokraten von der Notwendigkeit überaus ist, wirtschaftliche Ermäßigungen aus Verantwortlichkeitsgefühl zurückstellen zu müssen.

X Berlin. Sehr bald nach der Vertagung der kaum 4 stündigen Vollversammlung des Reichstages hielten gestern die meisten Fraktionen ihre Sitzungen ab. Die Ergebnisse der Beratungen während des gestrigen Nachmittags und Abends lassen sich dahin zusammenfassen, daß die gegenwärtigen Regierungsparteien und auch die Mehrheitssozialisten einig in der Ablehnung der Pariser Beschlüsse sind. Die Haltung der Unabhängigen ist durchaus abwartend. Jedenfalls wollen die Unabhängigen unter allen Umständen Verhandlungen zum Verzicht von Absichten, da sie das Ententeprogramm trotz des Hinweises auf die Unmöglichkeit der Pariser Beschlüsse nicht für unabänderlich halten. Die Deutschnationalen lehnen das Pariser Programm selbst als Verhandlungsgrundlage ab. Im allgemeinen ist die Lage noch wenig geklärt, da die Entscheidung der Regierung noch aussteht. Heute soll eine Kabinettsitzung unter Hinzuziehung der Fraktionsführer stattfinden. Vorher wird die Fraktion der Unabhängigen tagen. Die Sozialdemokraten, Demokraten, das Zentrum und die

Republikaner werden gewiss noch einmal vor der Vollversammlung zusammenkommen.

### Streik.

X Riga. In den Vorberichten vorm. Friedrich Meyer & Co. in Rostock ist am Sonnabend ein wilder Streik ausgebrochen. Die Betriebe ließen sich. Die Veranlassung ist die Entlassung eines Arbeiters, der die Arbeit verlassen hatte, um von ihm geleistete Ueberstunden auszugleichen.

### Eine geheime feministische Organisation.

X Paris. Nach einer in London eingetroffenen Depesche aus Konstantinopel hat eine geheime feministische Organisation die türkischen Offiziere in Konstantinopel aufgefordert, sich vor dem 1. März der feministischen Organisation anzuschließen; im Begehrungsfall würden sie vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Mustafa Kemal Pascha soll auf der ganzen asiatischen Front eine allgemeine Offensiv vorbereiten.

### Verhaftungen in Paris.

X Paris. Die hier vorgenommenen Verhaftungen von Kommunisten hängen mit der Ausgabe falscher Bälle durch ein kommunistisches Büro zusammen. Die bei den Verhaftungen beschlagnahmten Papiere sind meist in russischer Sprache abgefaßt. Nach den Abendblättern sollen bei den Verhaftungen die russischen Kommunisten veranstalteten Hausdurchsuchungen auf Beweise dafür erbracht worden sein, daß Geld aus Moskau nach Frankreich zu Propagandazwecken geschickt worden ist.

### Vermittler.

Ein Fall von Schiffskrankheit. Nach einer Schiffsanmeldung aus Chalons-sur-Saone ist dort ein fünfjähriges Mädchen seit neun Tagen von der Schiffskrankheit befallen. Die Kranke wird mit Milch und Eiern ernährt.

## Neubestellungen für Februar 1921 auf das Rieser Tageblatt

wolle man heute noch beim Postamt, bei den Zeitungsverkäufern oder in der Geschäftsstelle (Goethestraße 59) zur Vermittlung an die Zeitungsträger bewirken.

### Eine gelbe Brieftasche mit Inhalt

Bank- und Finanzamtlichen Beschreibungen, ist am Freitag nachmittag vom Finanzamt Riesa bis Gohlis verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbige gegen hohe Belohnung abzugeben oder Beschrieb zu erteilen. **Alteha Dr. 2.**

### Laden

für sofort oder später zu mieten oder pachten gesucht. Werte Offert. mit P N 6473 an das Tageblatt Riesa.

### 2 Zimmer

mit Kochherd, elektr. u. auch möbl. Off. unter P T 6469 an das Tageblatt Riesa.

### Möbl. Zimmer

mit Kochherd sucht alte Dame mit Tochter so. ab. spätestens 15. Februar. W. Offert. u. P N 6462 an das Tageblatt Riesa.

### Einfache Schlafstellen mit Mittagstisch frei.

Reihener Straße 34.

### Aufwartung

für 2 Stunden vorm. gesucht. **Rafersstraße 20, 8.**

### 10000 M. auf Hypothek ges.

Off. n. P O 6164 a. d. Tagebl. Riesa.

### Streng reell.

Solid. Herr, 27 Jahre alt, wünscht auf diesem Wege die Bekanntschaft einer einjährigen jung. Dame (28-23 J. alt), sweds

### Heirat.

Nichtkämpfer bevorzugt. Offerten, wenn mögl. mit Bild, bis Freitag, den 4. 2 nachm. 2 Uhr mit P N 6463 an das Tageblatt Riesa erbeten.

### Aufwartung,

ehrlich und fleißig, für 1/2 oder ganz Tag gesucht. Zu meld. Mittwoch vorm. oder abends von 8.30 ab bei Frau Annemarie Prißke, **Wismarstraße 12a, 1. L.**

### Ein Mädchen,

welches Öftern die Schule verläßt, sucht Stellung in besserem Haushalt. Zu erst. im Tageblatt Riesa.

### Suche sofort ein

**Mädchen** welches Hausarbeit übernimmt und Gatte bedient. Zu meld. **Wahlf. Grödel.**

## Kaufen Sie

# Dixie

von Henkel

Bestler

## Sellenpulver

Preis Mk. 2.25 das Paket.

Alleinige Fabrikanten:  
**Henkel & Cie., Düsseldorf.**

Junge, laub. Mädchen als **Aufwartung** gesucht. **Grödel, Eibweg 1, 1.**

**Ehrlich, laub. Mädchen** gesucht von früh 7-8 Uhr. Zu erst. im Tagebl. Riesa.

**Wirtschafterin,** wo es ihre 1jähr. Tochter mitbringen kann. Ca. Deirat. Offerten unter P L 6461 an das Tageblatt Riesa.

**Junges Hausmädchen** als Aufwartung gesucht. Zu erfragen **Baderer Baugew., Bahnhofstraße 25.**

**Gaubere Waisfrau** gesucht. Zu erst. im Tagebl. Riesa.

**Gaubere Waisfrau** gesucht **Goethestr. 52, v. L.** Ich suche eine **gewandte**

## Verkäuferin

für Woll-, Strick- und Wirtwaren. **H. Lohmann Nacht.**

Suche für meinen Sohn einen tüchtigen Schneidemeister als **Lehrherrn.** **Wsk. Riffe, Neuwalds, Körnerstraße 1, 1.**

**Unverh. Kutscher** für Rittergut gesucht. Zu erst. **Goethestr. 67.**

**Großer Schläger** D. R. Gebr. W.

**Seeliger Herr, Hausierer** verb. viel Geld durch prakt. Hausartikel. Jeder Hausbes. kauft, da notwendig gebraucht. Warenprobe bei Einsegn. von 4.- franko. Offerten so. an **F. Glade, Leipzig, Friedrichsstraße 20.**

### Gaus mit Laden

in Riesa zu verkaufen. Offerten unter P V 6471 an das Tageblatt Riesa.

### Suverlässiger Anecht

(nicht unter 19 Jahren), eine **Magd** für sol. oder später gesucht. Zu erst. **Grödel, Riesastr. 42.**

**Eine Kuh mit Kalb** zu verkaufen. **Grödel Nr. 16.**

Suche einen **äußert starken Deutschen Schäferhund** oder **Podersmann-Vorz.** Off. n. Preis u. P U 6470 an das Tageblatt Riesa.

**Teuflicher Schäferhund,** 5 Mon. alt, sehr wachsam, zu verl. **Goethestraße 2a.**

**Kleiner Nebstischer,** sehr wachsam, zu verkaufen. **Wittwoch früh von 9-8 Uhr abends Wilhelmstr. 12, 1. L.**

**Einige Hühner** abzugeben. **Goethestraße 24.** **Schöner sommerlicher Gärtchen** zu verkaufen **Wobbin Nr. 21.**

**Papagei-Bauer** zu kaufen gesucht. **Zimmermann, Wilhelmstr. 10.**

**Damen- oder Herrenfahrrad** und **Sportfliegerwagen** (mög. mit Verdeck) zu kaufen gesucht. Offerten unter P R 6468 an das Tageblatt Riesa.

**Guterhaltener heller Kinderwagen** zu verkaufen. Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

**Guterh. hell. Kinderwagen** zu verkaufen. Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

### Handion-Noten

geschrieben u. gedruckt, verkauft **Karl Warend. Hauptstraße 1.**

### Herrenrad

mit Freilauf und gutem Gummi billig zu verkaufen. Dasselbe ein guter **Damenmantel** zu verkaufen. Zu erst. im Tagebl. Riesa.

## Seimatsglück.

Roman von Ludwig Nothmann. 30

Die erwiderte seine Zärtlichkeit mit leidenschaftlicher Hingabe, und dann sah sie stehend zu ihm auf.

„Du wirst mich immer lieb haben, Ulrich, nicht wahr?“ „Kuhkopfs Du,“ schalt er lachend. „Was fällt Dir denn ein? Auf Wiedersehen morgen!“ Dabei schwang er sich auf das Pferd, das der Richter des Doktors hinter ihn geführt hatte.

In Damböhen war wie zu einer Hochzeit gefeiert worden. Aus Langzig war eine Kutschkar gekommen, und des Wagens und Reitens war kein Ende. Man mußte auf mindestens 50 Wägen gefahren sein, die alle nach dem Begräbnis auf ein tüchtiges Wohl und eine Stärkung für die Heimfahrt rechneten.

Frau von Wamhoff war am frühen Morgen schon gekommen und sie griff tüchtig mit ein. Das Tafelarrangement besorgte sie ausschließlich, und Martha war froh, der Last, alle diese Dinge überdenken und ordnen zu müssen, überhoben zu sein. Nur für die Tischordnung hatte sie einen Wunsch: Wamhoff mußten unmittelbar neben ihr Platz nehmen. Von allen den Trauergästen stiehe ihr doch keiner so nahe, und sie möchte nicht ganz vereinsamt unter gleichgültigen Menschen sitzen.

Frau von Wamhoff überlegte. Eigentlich hatte sie sich das ganz anders gedacht, und doch ließ sich gegen Marthas Wunsch natürlich gar nichts tun. Sie haßte sich dann aber, indem sie den Doktor und Ewe direkt neben Ulrich unterbrachte. So kam jeder zu seinem Rechte und alles war in Ordnung.

Die ersten Gäste kamen schon eine Stunde vor der festgesetzten Zeit, die letzten trafen ein, als der Zug sich eben in Bewegung setzen wollte. Das waren der Doktor und Ewe, Behold sich schloß aus, er hielt sich anscheinend nur mit Aufregung aufrecht und war ihm sah, der begrüßte ihn auch mit besorgten Fragen.

„Ja, Doktorchen, was ist denn das nun mit Ihnen? Doch nicht etwa gar krank? Milderadel genug sehen Sie aus. Wachen Sie doch keine Geschichten!“

Das hörte er fast überlaut und er wachte mit wachsender Ungeduld ab: „Nur ein wenig, der Zug ist schon da und ich pflanze mich hin. Ich will für die anderen da. Ich bin nicht krank.“

Nach der Feierlichkeit kehrte die ganze Gesellschaft in das Remerhaus zurück und die Einblicke wurden ausgetauscht; wie der Pastor gesprochen; wie Martha sich gehalten und daß sie nicht geweint habe, nicht eine winzige Träne; und wie es nun kommen würde mit Damböhen und ob Martha nun nicht doch schämte unter die Hände kriechen werde.

Das letzte Interesse am meisten und mit halben Worten und lässigem Augenwinkern deutete man an, was man dachte. Ulrich und Martha! Das war ein gutes Paar, und dem Begräbnis würde wohl bald eine Hochzeit folgen.

Behold sprach Martha nochmals seine Teilnahme aus, dann aber hat er dringend um Entschuldigung; er fühle sich recht elend und könne nicht wagen, die Maßzeit mitzumachen. Er wolle lieber nicht leichtsinnig sein und gleich nach Hause fahren.

Ewe war es todestraulich zimmte. Mit Ulrich hatte sie nur einen ganz flüchtigen Händedruck wechseln können, und daß sie nun nicht einmal diesen durfte, tat ihr weh. Dazu die rasende Angst um den Vater, denn daß der wirklich krank war, das sah man doch. „Mir das nicht,“ stammelte sie mit nassen Augen, während sie die Hände ineinander trampfte, „nur das nicht, lieber Gott!“

Auf der Heimfahrt rief der Doktor sich gewaltig zusammen. Er sah ja, wie tieftraurig Ewe zimmte war, und er versuchte sogar sie aufzuheitern.

„Sie sah ihn dankbar an, aber tief in den großen, verängstigten Augen lauerte die Sorge, und die Angst schlug ihre Krallen in das junge, glückselige Herz.“

Abends lag Frau Anna den Nachbar Pöplan freilich bedürftig, der sollte sich den Doktor einmal ansehen und ihr raten. Pöplan kam, und Behold freute sich wirklich, ihn zu sehen. Ewe, die mit in die Krankenzimmer gekommen war, schloß er hinaus, und dann gestand er dem Riten, daß er seines Zustandes wegen sehr in Sorge sei. Das Herz machte ganz unwillkürliche Sachen, eine sichere Diagnose aber könne er nicht stellen, dazu brauche er einen anderen Arzt. Pöplan mußte doch nach Langzig telegraphieren. Ein alter Studienfreund, der Sanitätsrat Kohlrans, werde gewiß gern zu ihm herankommen. Wichtig sei nun aber, daß seine Frau und Ewe nicht erkranken, daß er selbst einen Arzt verweigert habe. Warum müde sie nicht

den Frauen den Gedanken nahe legen, einen Arzt zu rufen nur auf alle Fälle und um nichts zu veräumen.

Als Ewe andern Tags mit dem Sanitätsrat in die Stadt trat, tat Behold höchst erstaunt darüber, den alten Freund bei sich zu sehen, und dann schimpfte er tüchtig über die dumme Angst der Frauen. Er sei nicht krank, das müsse er doch am besten wissen, und so sehr er sich freue, den Jugendfreund einmal wiederzusehen, so sehr müsse er doch bedauern, daß man ihn nun selbstwillen und vergeblich hergeholt habe. Aber dann schickte er Ewe doch hinaus und unterwarf sich einer sehr eingehenden Untersuchung.

Der Sanitätsrat stellte eine schwere Herzdeutungsfindung fest. Behold hatte so etwas selbst schon befürchtet. Das Schlimmste war ihm, daß er nun absolute Bettruhe haben und jede Tätigkeit, vor allem aber jede Erregung meiden mußte. Was denn nun aus seinen Kranken werden sollte?

Kohlrans wachte Rat. Sein Sohn, der Schiffarzt gewesen war, um auf bequeme Art ein Stück Welt kennen zu lernen, sei seit ein paar Tagen daheim. Der solle einen Teil des Praxis des Vaters übernehmen, das eine aber gar nicht und der Junge werde wohl ganz gern ein paar Wochen auf's Land herankommen.

Behold nahm das Anerbieten dankbar an. Dann beschwor er den Freund, seiner Frau und seiner Tochter doch ja nicht zu sagen, wie es um ihn stehe, und jedenfalls mit keinem Wort auf den möglichen schlimmen Verlauf hinzuweisen.

Frau Anna und Ewe waren aber auf die Dauer doch nicht zu täuschen. Die Pflege des Kranken war doch an sehr bestimmte Vorschriften gebunden, und die ließen über den Grund der Krankheit keinen Zweifel. Als Ewe ihm zum ersten Mal den Wädel auf die Herzgegend legte, liefen ihr schwere Tränen über die Waden und Behold reichte ihr tröstend die Hand.

„Ewe, Mäd., was soll denn nun das heißen? Wenn mir wirklich etwas fehlt, dann stehst Du doch auch, daß ich nicht leichtfertig bin, und daß alles geschieht, um der Besichte beizukommen. Du sollst keine Angst haben und Du mußt vor allem der Mutter das Herz nicht schwer machen.“

Ewe beugte sich nieder und küßte seine Hand. „Ich weiß gar nicht, ob ich wirklich Angst habe, Vater, wie ich nur überdies anmußt, daß ich weinen muß.“